

sich häufig niedergedrückte gelblichweisse Schüppchen. Long. 7—7,5 mm.

Von Herrn A. v. Ulanowski im Kaukasus bei Logodechy in Kachetien, ferner bei Kuba Keroli, in morschen Baumstämmen gesammelt. Kommt auch in der Nähe von Nucha vor.

Bisher waren vier Arten der Gattung *Aesalus* bekannt: Der europäische *scarabaeoides* Pz., der japanische *asiaticus* Lewis (Transact. Ent. Soc. London 1883. Taf. XIV, Fig. 3, p. 370) und zwei Arten aus Centralamerika: *trogoides* Albers. (Deutsch. Ent. Ztschr. 1883, p. 228) von Mexiko, und *neotropicalis* Bat. (Biologia centrali-americana, Vol. II, Pt. 2. Mai 1886, p. 2 Tab. 1, fig. 3) von Guatemala. *Aesalus asiaticus* scheint der neuen Art durch die Körperform und Börstchenbekleidung sehr nahe zu stehen. Die Sexualunterschiede sind aber nach Lewis bei *asiaticus* dieselben wie bei *scarabaeoides*.

Lycaena Aegon Borkh. und Lycaena Argus L.

Von Fritz Rühl.

Schon oft habe ich mir die Frage vorgelegt, ob beide vorgenannte Arten wirklich spezifisch von einander zu trennen sind, respektive als eigene Species betrachtet werden müssen, dass beide Lycaenen häufig auch von tüchtigen Lepidopterologen verwechselt werden, lehrt die Erfahrung, welche man bei Tauschsendungen macht. Um auch ausser-schweizerisches Vergleichsmaterial stets bei der Hand zu haben, bezog ich fast jährlich Aegon und Argus von verschiedenen Seiten, und erhielt beide Spezies unter verschiedenen Namen, wodurch ich stets zweifelhafter gemacht wurde, als vorher. Gebrauchte ich die Vorsicht, sofort bei dem Empfang von Sendungen jedes Thier mit Namen zu versehen, so konnte anscheinend keine Verwechslung mehr stattfinden, und ich genoss die angenehme Beruhigung, dass z. B. Herr A. in B. mir mehrere Aegon sandte, in denen ich Argus vermuthet hätte, und dass mir gleichzeitig Herr C. in D. das gleiche Thier als Argus sandte, welches ich Tags vorher als Aegon erhielt. Um endlich über die fraglichen Arten ins Reine zu kommen, bezog ich 1885 während eines Monats von fünf verschiedenen Gegenden Deutschlands, ferner aus Oesterreich und Frankreich männliche und weibliche Falter, beider Arten, jedes Thier versah ich sofort mit einer Etiquette, Provenienz und Namen enthaltend, drehte das Papier sorgfältig zusammen, um die Schrift

meinen Augen zu verbergen und jede Vorbeeinflussung zu vermeiden. Sämmtliche erhaltene Thiere, 56 Exemplare, wurden auf einer grossen Platte aufgesteckt, und nun suchte ich zuerst die Arten durch alleiniges Vergleichen der Oberseite auszuscheiden, mein schweizerisches Material zog ich bei diesem ersten Versuche nicht in Mitleidenschaft. Nach stundenlangem, sorgfältigen Wählen und Prüfen war die Arbeit anscheinend beendet, doch entsprach sie durchaus nicht der Etiquettirung, welche Aegon unter den seitwärts gesteckten Argus und umgekehrt, aufwies, neues Prüfen und Wählen begann, aber ich verzweifelte schliesslich an der Möglichkeit, mittelst der alleinigen Benützung der Oberseite zu einem entsprechenden Resultate zu gelangen. Am nächsten Tage unternahm ich mit frischen Kräften die Arbeit von neuem, fügte die Nadelköpfe in Wachsmasse, und versuchte mittelst der Unterseite die Unterschiede zu konstatiren, wobei ich auch etwa 30 schweizerische Exemplare an verschiedenen Orten und Gegenden gesammelt, Antheil nehmen liess. Auch hiebei war der Erfolg ein negativer, anscheinend hatte ich in den ♂♂ eine bessere Uebereinstimmung erzielt, die gewünschte Etiquettirung blieb jedoch, und ich war nicht klüger wie vorher.

Sollte mir die Beobachtungsgabe fehlen, um konstante Unterschiede zum Austrag zu bringen? Ich wurde schliesslich an mir selbst irre, und wenig nur tröstete mich die Erfahrung, dass Freunde, die ich darüber zu Rathe zog, auch die Unterschiede nicht zu markiren vermochten.

Unläugbar differirten einzelne Exemplare von Argus und Aegon ausserordentlich, ein flüchtiger Blick genügte, sofort eine respektable Anzahl richtig auszuscheiden; aber die Uebergänge von schmalem zu breitem schwarzen Rand der Vorderflügel, die schwächere oder stärkere Markirung der Vorderflügelrippen zeigte alle erdenklichen Uebergangsformen und die Farbennuance nicht weniger, ich musste es als faktische Unmöglichkeit betrachten, eine normale, alle Zweideutigkeiten und Zweifel besiegende Grenze ziehen zu können. Dass z. B. ein Aegon aus der Frankfurter Gegend und ein Argus aus der schweizerischen subalpinen Region immer als verschiedene Thiere angesehen wurden, kann mich nicht wundern, sie geben thatsächlich weit auseinander, hat man aber aus verschiedenen Faunen die Uebergänge vor Augen, so zweifelt man an der Artberechtigung.

So reich die klassische Literatur an Beschreibungen beider Falter ist, so sehr sie anscheinend

an genauer Präzision nichts zu wünschen übrig lässt, so sehr lässt sie uns im Stich, wenn man reiches, aus verschiedenen Ländern vorliegendes Material zur Verfügung hat.

Hübner gibt Fig. 313—315 zu Aegon und Fig. 316—318 zu Argus gute Abbildungen, noch bessere Freyer n. Beiträge. II. Tafel 175 zu Aegon und Tafel 169 zu Argus, sowohl nach den Abbildungen, als nach den Beschreibungen lassen sich auch ganz gut eine Anzahl sicher determiniren, aber viele Exemplare können nur der individuellen Ansicht des Einzelnen nach bestimmt werden, und über vielen andern liegt der Zweifel. Als Hauptunterschied beider Arten wird angegeben, dass die rechte Hinterschiene des Aegon, nach einem andern Autor, die linke Hinterschiene desselben mit einem Dorn bewehrt ist, welcher dem Argus gänzlich fehlt.

Ich habe nun allerdings an den meisten Exemplaren, welche ich für Aegon zu halten geneigt war, diesen Dorn gefunden, manchmal nur mit starker Vergrößerung, auffallenderweise aber weder konstant an der rechten, noch an der linken Hinterschiene, sondern bald an dieser, bald an jener, zur Abwechslung tritt er ebenso an einer Vorderschiene oder an einer Mittelschiene, auch hier bald rechts bald links auf an manchen Stücken, die unzweifelhaft auch zu Aegon gehörten, fehlte er jedoch. Der hiesige Aegon besitzt ihn allerdings stets, meist auf der rechten Hinterschiene, doch wechselt auch er mit Mittel- und Vorderschienen ab, dass aber auch der bis jetzt unzweifelhafte alpine Argus diesen Dorn besitzen kann, fand ich durch ein von mir am Albula-Pass gefangenes Exemplar bestätigt.

Als ein untrügliches Kriterium kann ich das Vorhandensein oder das Fehlen des Dornes schon deshalb nicht betrachten, weil er bald an dieser, bald an jener Schiene auftritt, oft nur mit starker Vergrößerung, oft gar nicht zu finden ist. Ein weiteres gemeinschaftliches Merkmal besitzen beide Arten in den Doppelgenerationen im Tiefland und der einfachen Generation im Hochland.

Die als Grundform von Aegon angenommene Form fliegt etwa eine Stunde von hier zahlreich auf einigen Sumpfwiesen, sie würde unzweideutige Artrechte beanspruchen, wenn man sie nicht nur dem alpinus Argus, sondern dem schon auf mässigen Höhengebiet, auf dem Lägerngebirg, einem sechs Stunden von hier befindlichen Ausläufer des Jura fliegenden Argus, direkt ohne Vermittlungsglied gegenüber stellt. Der am Fusse der Lägernzüge

bei Baden fliegende Aegon ist grösser, als der hiesige, aber ganz identisch mit Frankfurter und Bayerischen Exemplaren, bei Parpan in Graubünden, nähert er sich der Argusform der Lägernberge, doch von dieser noch unterscheidbar, bei Tiefenkasten, wo er in tiefer Thalsenkung fliegt, ist er vom hiesigen nicht mehr zu unterscheiden, schon im Oberhalbsteiner Thal kommt er dem Lägernargus, dem Argus aus Steiermark und Kärnten wieder nahe, und weiter aufwärts schwinden alle Grenzen nur an Grösse tritt er auffallend zurück.

Die sogenannte Stammform von Argus besitzen wir um Zürich gar nicht, im Engadin fliegt er sehr häufig, und hier sind alle Uebergänge zur Form Aegon reichlich vorhanden, letztere erscheint daselbst in einer Miniaturausgabe, sie hat durchschnittlich nur die Grösse von Minima, mit violetten zarten Oberflügeln, welche die Punkte der Unterseite durchscheinen lassen, namentlich differiren aber die $\sigma\sigma$ deren einzelne auf der Rückseite der Hinterflügel die Randpunkte in goldschimmernder Umhüllung zeigen.

Weitere Merkmale für Unterscheidung beider Arten im weiblichen Geschlecht, wie tiefblaue Bestäubung der Oberflügel, metallgrüne Färbung der Basis, der Unterflügel bei Argus sind so trügerisch, dass denselben ein wirklicher Werth nicht beigemessen werden kann. Die Aegon Exemplare von Wädenswil tragen alle diese Merkmale mehr oder weniger.

Argyrognumon Bergstr. Varietät zu Argus ist nur im weiblichen Geschlecht vorhanden, die Grundfarbe der braunen Oberseite, mit theils lichter, theils dunklerem blauem Staub überdeckt, ich habe diese Varietät nie im Tausche erhalten, sie auch nur sehr selten und einzeln unter andern Argus auf Waldwiesen der Lägernberge gefangen. Nach Herrn Professor Frei ist es eine auf lokale Flugplätze beschränkte Form, die im Aargauer Jura und bei St. Blaise-Neuveville vorkommt, ebenso bei Vevey.

Eine zweite Varietät von Argus ist Aegidion Ms., von welcher ich kein authentisches Exemplar besitze, nach demselben Forscher gestaltet sich bei Aegidion die Unterseite bräunlichgrau, die Augenflecke werden kleiner, das Roth trüber, bei Bergün ist das Thier noch ein Argus, zwei Stunden davon, am Weissenstein, fliegen beide Formen, im Oberengadin nur Aegidion (Frei). Zweifellos befanden sich unter meinen Engadiner Stücken derartige Aegidion, aber es würde ausserordentlich

schwierig sein, eine Grenze auch zwischen den im Engadin vorkommenden Uebergängen zu ziehen, ja ich möchte es als eine Unmöglichkeit betrachten, alle dorten fliegenden Uebergänge und Formen kritisch und zweifellos in bestimmte Rahmen zu fassen, ohne die Nomenclatur mit weiterer Varietätenbenennung zu belasten, wobei immer noch die Unsicherheit, ob Art oder Varietät mit unterlaufen würde.

Es würde ein entscheidendes endgültiges Wort nur unter Veranstaltung von Zuchtversuchen aus dem Ei gesprochen werden können, wobei ich es als möglich, wenn auch nicht als wahrscheinlich betrachte, dass die Raupen immerhin unterscheidbare Merkmale bieten können, vergeblich suchte ich von dem einzigen ♂ der Argus Form, das ich heuer erbeutete, Eier zu erlangen, um eine Zucht gleichzeitig mit Aegon Raupen durchzuführen, welche ich aus Eiern gezogen, und die auch tatsächlich nur die hiesige Aegon Form ergaben.

Eine grössere Abart von Argus, wie sie Herr Professor Hering in der „Stettiner Entom. Zeitung“ 1881 als *Dubia* beschrieben hat, kam mir noch nie vor, würde dabei nicht ausdrücklich auf die alle andern Argus an Grösse überragende Eigen thümlichkeit aufmerksam gemacht, so möchte ich nie als weiteres Verbindungsglied zwischen Aegon und Argus betrachten, durch dieses Merkmal jedoch stellt sie sich nur als eine der vielen Lokalformen dar. Gelingt es mir im nächsten Jahre die ♂♂ vom Lägernargus, gleichzeitig mit Aegon ♂♂ von hier und von Baden zur Eierablage zu bringen, so werde ich an der Hand sorgfältiger Züchtungen positiver reden können. Einstweilen begnüge ich mich, ganz unmassgeblich nach meinen Erfahrungen zu sagen, dass der Aegon des Tieflandes und theilweise der Höhenregion auf Kalkgebieten die Form des Argus annimmt, und auf seinen höchsten Wohnsitzen nur als kleiner Argus auftritt.

Staphylinus rupicola Kiesw.- meridionalis Rosenh.

Von Rudhard Wegmann.

Dieser in nicht vielen Sammlungen vertretene Käfer aus Südfrankreich gibt zu mannigfachen Verwechslungen Anlass.

Rosenhauer in seiner Beschreibung von sechzig neuen Käferarten 1877 schildert ihn niger, nigro-pubescens. und in der That, Exemplare wie ich sie von Montpellier erhielt, verdienen diese Bezeichnung, während die von Bayonne stammen-

den das Prädikat *brunneus* verdienen, ebenso zwei Exemplare, welche mir aus Piemont zügingen und die sich nur in der Farbe von *rupicola* unterscheiden, ich betrachtete bisher die gelbbraunen *rupicola*'s als Lokalvarietäten, erhielt aber in der jüngsten Zeit von einem Freunde in Nizza eine merkwürdige Deutung über den Farbenwechsel, die ich auszugsweise hier mittheilen will. Die Farbenverschiedenheit der Flügeldecken bei *Lathrobium*, *Homalota* u. s. w. ist längst erkannt und der Beweis geliefert, dass schwarze und rothe oder braune Flügeldecken der gleichen Art angehören, aber man hat sich begnügt, das zu constatiren, meines Wissens ohne den Ursachen dieser auffallenden Erscheinungen nachzuforschen, wenigstens finde ich nichts darüber publicirt. Sicher war es ein Gewinn, den Nachweis für die Identität zweier bisher bestehender Arten führen und eine davon einziehen zu können, ich glaube nun glücklicher gewesen zu sein, und beziehe mich auf das Beispiel, welches mir *St. rupicola* gibt, hier zum Voraus bemerkend, dass es sich nicht um junge, unausgefärbte Individuen handelt. Der vorbenannte Käfer kommt mit hellbraunen, dunkelbraunen, schwarzen Flügeldecken vor, und diese Farbe richtet sich nach den Jahreszeiten, in denen er gefunden wird. Mit schwarzen Flügeldecken grub ich ihn im November und Dezember am Fusse von Bäumen aus, im März und April an den gleichen Fundstellen sah ich nie ein schwarz geflügeltes Exemplar, sondern nur hellbräunliche, während ich im Juli und August dunkelbraune Flügeldecken vorherrschend sah. Nicht nur eine Aberration, sondern specifisch neue Arten glaubte ich vor mir zu sehen, bis mich fortgesetzte Beobachtungen während einiger Jahre in den Stand setzten, authentisch zu constatiren, dass die fortwährend der gleichen Lokalität entnommenen Staphylinen mit je nach der Jahreszeit anders gefärbten Flügeldecken nur einer einzigen Art angehören u. s. w.

Nun fragt es sich freilich, ob aus einer schwarzen Flügeldecke eine hell- oder dunkelbraune entstehen könne, das Gegentheil ist ja allgemein bekannt, dass junge Exemplare vieler Arten im hellbraunen Kleid erscheinen und oft erst nach mehreren Tagen in ausgefärbtem schwarzen Flügelschmuck sich zeigen, oder ob die hellbraunen Exemplare einer neuern Generation angehören, welche erst nach Monaten die dunkelbraune Färbung annehmen. Beobachtungen hierüber fehlen noch gänzlich, doch weiss ich aus persönlicher

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Lycaena Aegon Borkh. und Lycaena Argus L. 90-92](#)